Carolina Ensinger

»Ich denke, das ist auch witzig …«

Die Einschätzung von Redakteuren zu den Humormomenten ihrer Sendung und die Rezeption der Kinder

Redaktionen von Comedy-Sendungen für Kinder können die Stellen, an denen gelacht wird, relativ treffsicher benennen. In den Begründungen, warum diese Szenen lustig sind, treffen die Redaktionen das Humorempfinden von Kindern jedoch nicht immer.

Redakteure und Kinder sehen dasselbe Programm – aber sehen sie auch dasselbe? Dieser Frage wurde in einer qualitativen Studie nachgegangen, die den von Redakteuren beabsichtigten Humor in Kinder-Comedy-Sendungen und seine Rezeption durch die Kinder untersuchte. Worin sehen Redaktionen die für Kinder lustigen Momente und worüber lachen Kinder tatsächlich?

Untersuchungsaufbau

Für eine Antwort auf diese Fragen wurden auf der Seite der Redakteure die drei verantwortlichen RedakteurInnen der Kinder-Comedy-Formate *Blaubär und Blöd* (WDR), *Die Couchmanns* (ZDF) sowie *Chili TV* (KI.KA) zu ihrer Einschätzung von kindlichem Humor interviewt. Anhand je einer konkreten Folge benannten die RedakteurInnen die ihrer Ansicht nach für Kinder lustigen Stellen. Auf Rezipientenseite erklärten acht 8-jährige Kinder – 4 Jungen und 4 Mädchen –, was sie an den Sendungen lustig fanden. Die Kinder sahen in Einzelinterviews dieselben Sendungen. Im ersten Durchgang bewerteten sie die Folge mit dem »Lach-O-Meter« (vgl. Götz in diesem Heft). So konnte vor allem die affektive Humoreinschätzung erfragt werden. Anschließend wurden die Kinder gebeten, sich frei zur Sendung und den für sie lustigen Stellen zu äußern, wodurch die bei ihnen vorherrschenden Eindrücke zum Vorschein kamen. In einem dritten Schritt wurde die Sendung den Kindern ein zweites Mal gezeigt. Sie unterbrachen mit einem gerufenen »Stopp«, wenn sie eine Szene lustig bzw. gar nicht lustig fanden. Der Film wurde angehalten und die Kinder erklärten, was genau für sie warum witzig bzw. nicht witzig war.

1. Welche Humorformen schätzen RedakteurInnen für Kinder lustig ein?

Humorkategorie	Anzahl der Nennungen
Degradierung	8
Ästhetik	6
Wortwitz/Sprachspiel	6
Slapstick	5
Parodie	4
Widersinn	4
Action	4
Bestätigung einer Erwartung	4

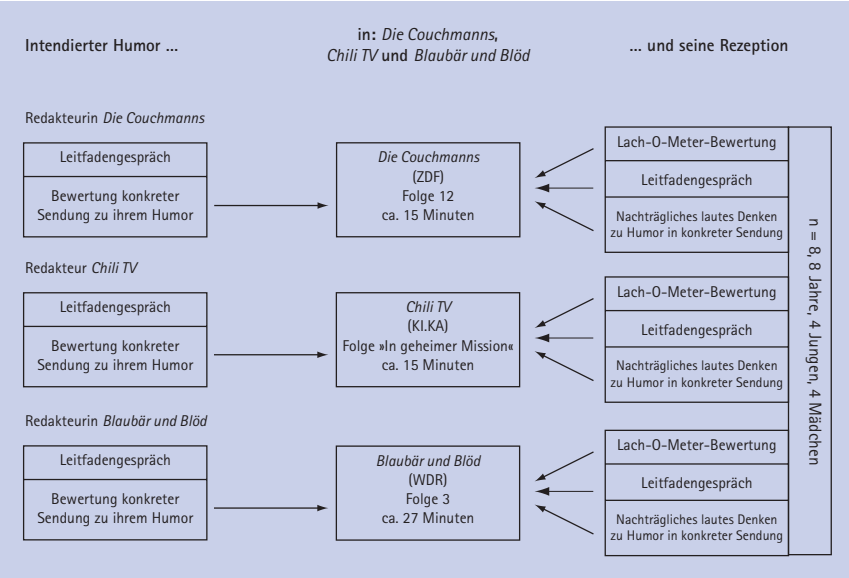
Tabelle 1: **Humorkategorien RedakteurInnen**

In ihren Einschätzungen, was an ihrer Sendung vermutlich für Kinder lustig ist, stellten die Redaktionen bestimmte Kategorien stark in den Vordergrund (s. Tab. 1). Das Lachen über andere (Degradierung) ist nach ihrer Vermutung der häufigste Grund, warum Kinder sich über ihre Programme amüsieren. Sei es die Freude an der Dummheit anderer oder die Erheiterung über den Schaden einer Person, die sich als besonders schlau oder überlegen ausgibt; Auslachen als klassisches Vergnügen spielt für die RedakteurInnen eine zentrale Rolle im kindlichen Humor. So vermutet Dorothee Herrmann über eine Szene im Saloon (s. Bild 1), in der ein Cowboy eine Ladung Wasser über den Kopf bekommt:

»Ich denke, das ist auch witzig, der coole Revolverheld kriegt eins mit der Klospülung über.« (Herrmann)

Bild 1: ***Die Couchmanns*: »Zieh!«**

Weitere Humorkategorien, von denen die Redaktionen annehmen, sie seien für Kinder besonders lustig, lassen sich mit dem Begriff Ästhetik fassen. Wolfgang Lünenschloß beispielsweise beschreibt eine Szene



Grafik 1: **Untersuchungsdesign**

(s. Bild 2), die nach seiner Ansicht für Kinder ausgesprochen amüsant ist:

Bild 2: **Bernd im Gips**

»[…] Bernd hat mal wieder das, was für ihn oft so typisch ist, nämlich eine witzige Figur. Also hier ist das Bildsignal witzig: Bernd in Gips.«

Das Aussehen des eingegipsten Brotes Bernd, die unbeholfenen Bewegungen der »Teleknackis« oder die lauten Schnarchgeräusche von »Papa Couchmann« sind nach Auffassung der Redaktionen gelungene Humormomente. Ebenso der Wortwitz, wobei hier einschränkend bemerkt wird, dass Sprachspiele die Kinder auch leicht überfordern können, wenn sie zu hohe oder abstrakte Denkleistungen abverlangen. Überdies ist die fernsehtypische Kategorie Slapstick nach Meinung der Redaktionen eine für Kinder lustige Humorform. Vor allem *Blaubär und Blöd* bietet mit seinen Protagonisten zahlreiche slapstickhafte Einlagen. Nomen est omen geben dort »Dumm und Dämlich« genauso wie »Hein Blöd« häufig Anlass zum Lachen, wenn sie von einem spektakulären Missgeschick ins andere geraten und ihre nicht zu übertreffende Tölpelhaftigkeit offen zur Schau tragen.

2. Worüber lachen Kinder in Kinder-Comedy-Sendungen?

Werden nun die Kinder zu derselben Sendung befragt, stellen sie in ihren Aussagen vor allem zwei Kategorien in den Vordergrund: Ästhetik und Normabweichung in enger Verknüpfung mit Widersinn.

Ästhetik

Der Kategorie Ästhetik lassen sich 25% aller Aussagen der Kinder zuordnen: Konkret mit den Sinnen Wahrnehmbarem können Kinder viel Lustiges abgewinnen. So bestätigen Madeleine und Carsten die Hypothese von Wolfgang Lünenschloß, dass der Bernd in Gips einfach lustig sei:

»Ja, das war eigentlich schön, das Brot, wo das da den Gips herum hatte. Sieht halt komisch aus. Die Augen gucken heraus, der Mund und die Hände. Der bewegt sich auch nicht, kann sich ja nicht bewegen.« (Madeleine, 8 Jahre)

»Das, wo die Explosion dann war und wo das Brot eingegipst ist, das war lustig, als er dann so ganz weiß war.« (Carsten, 8 Jahre)

Vor allem Mädchen heben das Aussehen und die Bewegungen von Figuren bzw. Personen als lustig hervor – 47 Äußerungen von Mädchen lassen sich der Kategorie zuordnen, während es bei Jungen lediglich 17 sind. Das bleibt auch dann noch auffallend, wenn berücksichtigt wird, dass Mädchen sich in den Interviews insgesamt als eloquenter erwiesen (ihre Kommentare ließen 108 Einordnungen zu Humorkategorien zu, bei Jungen waren es 76). Die Betonung ästhetischer Momente entspricht sicherlich auch der kognitiven Entwicklung der untersuchten Altersgruppe, die noch deutlich an die Anschauung gebunden ist.

Normabweichung und Widersinn

Normabweichung als Kategorie umfasst Symbole, die ein Verlassen der

Humorkategorie	Anzahl der Nennungen
Ästhetik	64
Normabweichung + Widersinn	51 (= 24+27)
Degradierung	26
Wortwitz/Sprachspiel	25
Überraschende Wendung	18
Übertreibung	14
Parodie	12
Verwechslung/ Missverständnis	10

Tabelle 2: **Humorkategorien Kinder**

Bild 3: ***Blaubär und Blöd*: Dumm und Dämlich**

Grenzen der Alltagswelt beschreiben. Dazu zählen Abweichungen von den Normen, zum Beispiel, wenn »Klausi« aus *Die Couchmanns* hinter dem elterlichen Sofa verschiedenste Gegenstände in die Luft wirft, was »man« halt nicht macht, wie Madeleine erklärt:

»Na, weil man das wahrscheinlich so nicht macht. Das Skateboard hochschmeißen oder die Lampe, das kann man ja nicht machen.« (Madeleine, 8 Jahre)

Genauso ist das Überschreiten und Verdrehen von Regeln Teil dieser Kategorie, wenn etwa bei *Die kleinen Strolche (Blaubär und Blöd)* kleine Jungen als Richter im Gerichtssaal auftreten, denn schließlich »gibt [es] ja keine Kinder, die auf dem Gericht arbeiten können« (Nils). Auch das Nicht-Einhalten von Rollenerwartungen und normalerweise geforderten Verhaltensweisen gehört dazu. Kinder haben Erwachsenen Respekt zu zollen, aber der kleine Porky *(Die kleinen Strolche* aus *Blaubär und Blöd*) entspricht dieser Erwartung nicht. Frech kontert er auf die Tadel der Ballettlehrerin: »Ich will euch hier nie wiedersehen!« mit: »Ich Sie auch nicht!«, eine Szene, die genau aus diesem Grund von den Kindern als ausgesprochen lustig wahrgenommen wird. Schließlich gehören auch mit der Realität unvereinbare Darstellungen zur genannten Kategorie. Lustig ist, wenn ein Fernseher Gras frisst (*Blaubär und Blöd*) oder ein Tisch wie ein Auto funktioniert (*Die Couchmanns*, *Peter Frustig*). So meint Amanda (s. Abb. 1):

»Das finde ich jetzt auch lustig, wo der da so einen Knopf drückt, also das ist ja eigentlich ein Tisch, wo der da so Geräusche macht wie ein Auto und so zappelt.« (Amanda, 8 Jahre)

An diesen Aspekt von Normabweichung schließt die Kategorie Widersinn eng an, die auch absurde, unnormale Momente benennt. Diese beiden Kategorien haben im Humor von Kindern eine große Bedeutung, für Jungen gleichermaßen wie für Mädchen. Neben diesen Humortypen ist das Lachen über andere bei den Kindern ein häufiges Moment der Erheiterung. Marie zum Beispiel hat Spaß an der Dummheit von »Dämlich« (s. Bild 3):

»Da hat er nur noch die Schuhe in der Hand. Der ist ja dämlich. Und da denkt er, der Käpt'n hängt noch dran, und dann guckt er in die Schuhe. Da hängt niemand dran.« (Marie, 8 Jahre)

Wortwitze und Sprachspiele nehmen bei Kindern in der direkten Kommunikation viel Raum ein. Im Vergleich dazu spielen sie bei der Fernsehrezeption zwar eine eher untergeordnete Rolle, sind aber immer noch fester Bestandteil des Humorempfindens. Das können zum Beispiel lustige Vergleiche sein – »Klausi« von *Die Couchmanns* vergleicht das Schnarchen seines Vaters mit der Lautstärke eines Jumbojets – oder Spiele mit ähnlichen Wortklängen wie bei »Hein Blöd« (*Blaubär und Blöd*), der als Ober anstatt Limonade erst Schokolade und dann Marmelade serviert.

Abbildung 1: **Amanda (8 Jahre) im Interview**

Nicht zuletzt sind als überraschend empfundene Situationen für Kinder witzig. Dass etwa auf den Befehl »Zieh!« eines Cowboys als Aufforderung zum Duell sein Gegenüber an einer Schnur zieht, die einen Wasserschwall auf den Cowboy auslöst, ist eine witzige Überraschung.

3. Wo stimmen die Einschätzungen der Redakteure?

Die Aussagen der Redaktionen wurden in dieser Teilstudie, die in diesem Rahmen nur kurz umrissen werden kann, denen der Kinder gegenübergestellt. Nach Mayring (1996) wurde mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse das Gesagte prägnant paraphrasiert und kategorisiert.
Im Vergleich der Einschätzung von Redaktionen zum Humor von Kindern und dem, was diese »wirklich« als solchen empfinden, ist zunächst festzuhalten, dass die RedakteurInnen meist relativ zielsicher dieselbe Szene benannten, die auch für die Kinder Anlass zum »Stopp«-Rufen waren. Größere Unterschiede gab es jedoch in der Begründung, warum diese Szene als lustig bezeichnet wurde. So vermutet Frau Herrmann (*Die Couchmanns*) zum einen, dass die Sequenz mit dem mit Wasser übergossenen Cowboy (s. Bild 1) wegen der Dekonstruktion des Helden für Kinder lustig sei. Carsten kann auch genau über diese Bloßstellung des Helden lachen.

»Das, wo der Cowboy am Anfang war, wo das Wasser über den rübergegossen wurde.« […] »Der hat sich als der Größte getan, auf einmal kommt dann Wasser auf den von oben drauf, das fand ich lustig.« (Carsten, 8 Jahre)

Zum anderen nimmt die Redakteurin an, diese Szene sei durch den Bezug zu einer potenziell peinlichen Situation – denn es ist eine Klospülung, mit der das Wasser in Gang gesetzt

wird – für Kinder lustig. Zwei Jungen sprechen über das Seil, eine Verbindung zu einer Klospülung stellen sie jedoch nicht her. Insofern kann nicht davon ausgegangen werden, dass die Peinlichkeit des Bezugs hier das zentrale Humormoment ist. Die Kinder heben in dieser Sequenz aber mehrfach auch die Überraschung hervor, ein Humormoment, das Norbert Neuß als Spiel mit der Vorerwartung bezeichnet (s. Neuß in diesem Heft).

»Weil er da so reingekommen ist, da denkst du erst gar nichts, (dann sagt er) so ›zieh!‹. Da überlegst du erst mal, was kommt denn jetzt. Dann kommt so eine Schnur runter und der zieht. Das fand ich lustig. Ja, finde ich halt einfach lustig.« (Annika, 8 Jahre)

Ein Mädchen erzählt aber auch, dass sie die Sequenz ohne Kontextualisierung nicht witzig findet:

»[…] Mit dem Bösen, vielleicht war es ein Böser, das ist schon gut. Wenn das so der Liebe ist und der Böse. Das finde ich schon gut, aber so im Film war es nicht so lustig.« (Marie, 8 Jahre)

Für Marie wäre die Szene nur lustig, wenn es den Bösen träfe. Bei einem »Lieben« hingegen fände sie diese (Wasser-)Attacke nicht lustig. Die Redakteurin hat hier also durchaus mit ihrer Interpretation richtig gelegen, wann die meisten Kinder »Stopp« sagen. Ein Junge bestätigt exakt den einen Moment des von ihr intendierten Humors (Dekonstruktion des Cowboys), es zeigten sich aber auch andere Momente, die für Kinder lustig sind, welche die Redakteurin nicht antizipiert hatte.
Ein Beispiel, an dem die Einschätzung der Redaktion eher nicht gelingt, ist der Nachtclub-Auftritt von Bernd bei *Chili TV*: Bernd erscheint verkleidet als Bernadette. Briegel kündigt »sie« als Sängerin an. Bernd sagt missmutig: »Ich hasse euch«. Als Briegel ihn daraufhin rügt, antwortet er: »Geklatsche kommt doch eh vom Tonband.« Ein Mann ist zu sehen, der hinter der Bühne einen Kassettenrecorder ausstellt. Bernd kündigt dann ein Lied für eine sehr gute Freundin an, das von Freundschaft, Schurwolle und einem Pack Industriesprengstoff handelt. Der Titel wird von einem eingeblendetem Vorgabetext abgelesen, den er schlecht sieht, und daher verliest er sich.
Nach Einschätzung des Redakteurs ist diese Szene nur mäßig lustig und der Humor wird in dieser Sequenz über die Bestätigung der Erwartung hergestellt:

»Ganz schlicht. Die Figuren treten auf, das sind alles Erwartungsdinge. Das, was hier passiert, das ist nichts Außergewöhnliches. Es ist so, dass es hier auch eine gute Atmosphäre gibt.«

Die Kinder sind jedoch begeistert. In den Erklärungen der Kinder heben sie zwei Momente deutlich hervor: die Ästhetik in der Erscheinung des als Frau verkleideten Bernd, vor allem aber die Art des Sprechens und seinen Wortwitz:

»Ja, mit dem Ohrring halt, mit der Kette da oben und mit dem Federdings. Sieht komisch aus. Die Sprache dann halt. Die Ohrringe, die Kette, das Federding und dann die Sprache!« (Madeleine, 8 Jahre)

»Stopp. Das find ich lustig, wo er dann so sagt: ›Ich hasse euch.‹ […] weil der das so gesagt hat, irgendwie so, so mies gelaunt gesagt hat.« (Lukas, 8 Jahre)

»Ja, das finde ich auch witzig: ›Das Klatschen kommt vom Tonband!‹ Das ist einfach so witzig. Das kann man nicht erklären.« (Annika, 8 Jahre)

Die Kinder finden die Szene lustiger, als es der Redakteur annimmt. Die Bestätigung von Erwartung spielt hierbei kaum eine Rolle. Für die Kinder sind die konkreten, wahrnehmbaren Elemente für das Humorempfinden ausschlaggebend.
Auf diese Weise detailliert ausgewertet, zeigen sich insgesamt Kategorien, in denen die Redaktionen dicht an dem Humorempfinden der Kinder lagen, andere, die sowohl richtig als auch falsch eingeschätzt wurden, und einige, die von den drei Redaktionen nahezu völlig unterschätzt wurden.
Richtig lagen die drei Redaktionen fast immer bei ihrer Einschätzung »narrativer Elemente« wie Geschichten, in denen sich die kleinen Helden frech über andere erheben und Autoritäten dekonstruieren. Bei der jeweiligen Bewertung intertextuellen Witzes, vor allem von Parodien, treffen sie teilweise genau »ins Schwarze«, manchmal aber auch daneben. Humormomente, die Redaktionen unterschätzen oder zum Teil gar nicht sehen, liegen im ästhetischen Bereich. Insbesondere, dass Kinder Geräusche lustig finden, wie sich etwas anhört, wurde im Interview kaum artikuliert. Eine noch deutlichere Diskrepanz zwischen Einschätzung und tatsächlicher Rezeption zeigt sich bei den Kategorien Normabweichung/Widersinn. Zahlreiche Stellen – insgesamt 51 Nennungen – sind für Kinder lustig, weil sie im Widerspruch zur Normalität stehen. Dass es einfach lustig ist, weil etwas »so ja gar nicht in echt geht« oder »man« so etwas halt nicht macht, wird von den Redaktionen an keiner Stelle hervorgehoben.
Die Ergebnisse legen nahe, dass Redaktionen durchaus treffsicher die Stellen benennen können, an denen Kinder über ihre Sendung lachen. Bei der im Interview artikulierten Annahme, was es im Detail sei, worüber Kinder lachen, denken die RedakteurInnen eher in größeren (Sinn-)Zusammenhängen, während die Kinder sehr konkret und auf das Detail bezogen argumentieren. ■

DIE AUTORIN

Carolina Ensinger M. A. studierte Kommunikationswissenschaft an der LMU München und ist Projektmanagerin im Internationalen Zentralinstitut (IZI).